

Metallornamente auf Zelluloid

Autor(en): **Huth, Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **12 (1920)**

Heft 8

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-660574>

Nutzungsbedingungen

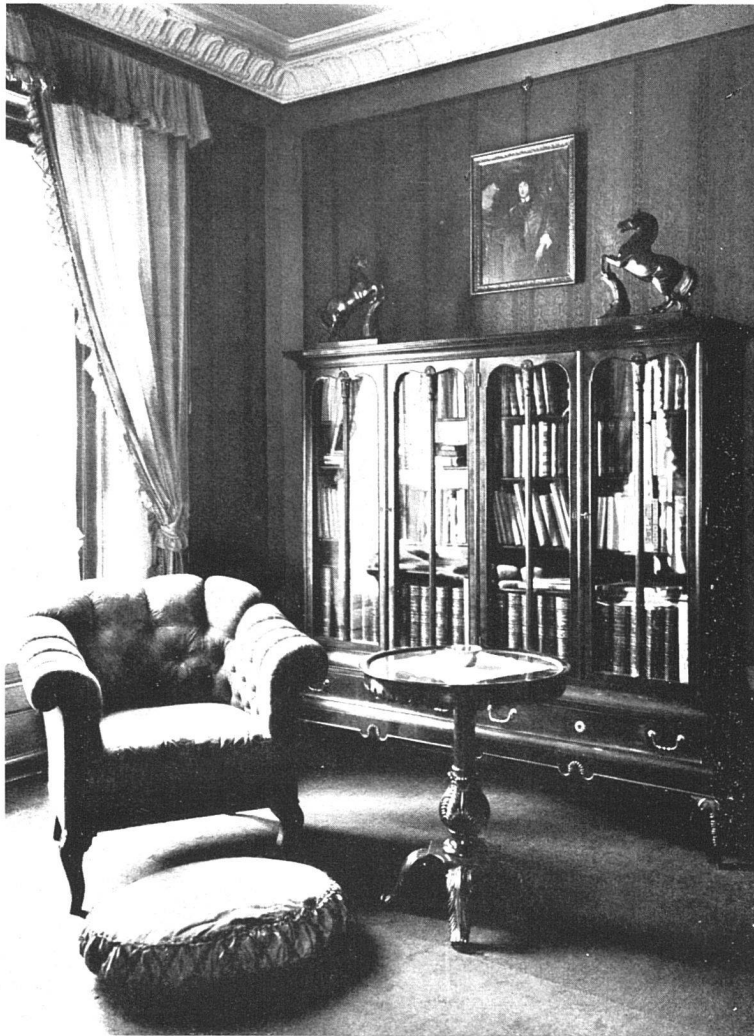
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Aus einem Salon in Thun — Von Architekt M. Lutz, Thun

Ausführung: Mahagoni, matt poliert, Stoff blaugoldener Seidendamast, Vorhänge stahlblaue Seide
Tapete baugoldenes Streifendessin mit blauen Friesen, geschnitzte Pferde von Hans Huggler-Wyss, Brienz

METALLORNAMENTE AUF ZELLULOID

Die Zelluloidplatten sind an sich ausserordentlich hart und spröde, so dass sie sich in diesem Zustande sehr schwer mit irgendwelchem Zierrat verbinden lassen. Aber in der Wärme wird das Zelluloid weich, so dass es sich leicht bearbeiten und auch durch Druck schweissen lässt. Diese Eigenschaft benutzt man dazu, Zelluloid mit Metallornamenten zu schmücken und namentlich Elfenbein-gegenstände mit Metalleinlagen zu imitieren.

Man reibt Silber- oder Goldbronze mit Kolloidumlösung ein, der man etwas in Weingeist gelösten Kampher zufügt, und malt mit den so bereiteten Metallfarben Ornamente auf Platten aus Zelluloid-Elfenbein. Hinsichtlich der Wahl der Bronze hat man vollkommene Freiheit; es können sowohl die echten wie die unechten Gold- und Silberbronzen Verwendung finden; nur werden die unechten Bronzen dann ihren Glanz bewahren, wenn sie mit einer durchsichtigen Schutzschicht überdeckt werden.

Nach Ausführung der Malerei bringt man die Platte auf ein starkes Zinkblech und erwärmt dieses auf 125 bis 130 Grad, wobei sich die Wärme der Zelluloidplatte mitteilt. Wenn die nötige Temperatur erreicht ist, lässt man Zelluloid und Zinkplatte zwischen glatten Walzen hindurchgehen. Der Druck genügt, das in starker Schicht aufgetragene Ornament in das erweichte Zelluloid hineinzudrücken und mit diesem fest zu verbinden.

Man kann aber auch das Metallornament aus einem sehr dünnen Bleche ausstanzen, durch Benetzung mit Alkohol und Aether die Zelluloidplatte etwas erweichen, das Metallornament aufdrücken und dann Zelluloid und Zinkplatte erwärmen und durch die Walzen gehen lassen. Das Aufmalen des Ornaments hat vor der Herstellung desselben aus einem dünnen, gestanzten Bleche den Vorzug, dass es eine feinere Gestaltung des Schmuckwerks erlaubt. Dieses kann z. B. aus einem stilisierten Blatt- oder



Aus einem Salon in Thun
Von Architekt M. Lutz, Thun

Blumenornament oder auch aus einzelnen, über die Fläche gestreuten Punkten und Sternchen bestehen, usw. Um nun die Platten recht glatt und glänzend zu machen und möglichst die Spuren der einfachen Technik zu beseitigen, schleift man die Flächen mit fein geschlammtem Bimsteinpulver und poliert sie schliesslich unter Anwendung von Wienerweiss bis zum Hochglanz. Bei Metalleinlagen aus unechter Bronze empfiehlt es sich, wie ich bereits hervorhob, die Fläche noch mit einem farblosen Ueberzug zu versehen, um das Metall vor der Einwirkung der Luft zu schützen. Dieser Ueberzug wird aus dickem

Kollodium mit einem Zusatz von Kampherlösung hergestellt. Man giesst die Lösung über die Zelluloidplatte, lässt sie über eine Ecke der Platte wieder ablaufen und stellt diese zum Trocknen auf. Nach Erhärten des Kollodiumüberzuges reibt man diesen mit einem wollenen Tuche und erhält so eine klare durchsichtige, hochglänzend polierte Schicht, die das Metallornament auf das wirkungsvollste zur Erscheinung bringt. Diese Platten können dann in der üblichen Weise zu den mannigfachen Zelluloidgegenständen, insbesondere Galanterieartikeln, verarbeitet werden.
Fr. Hth.

DAS EINKÜCHENHAUS

Im verflossenen Dezember wurde im «Bund» die Anregung gemacht, Mehrfamilienhäuser mit gemeinsamer Küche zu bauen. Die Vorteile in ganz besonderen Fällen springen in die Augen. Das gemeinsame Kochen kann den weiblichen Angehörigen eines der Mieter übertragen werden, der zugleich der gemeinsame Hauswart ist. Der in den Einzel-

wohnungen sonst den Küchen reservierte Raum wird für andere Zwecke verfügbar und die Haushaltungskosten dürften sich nicht unwesentlich verringern, weil vielfach Dienstpersonal erübrigt wird.

Wie wir dem gleichen Organ entnehmen, hat nun dieser Gedanke bereits greifbare Form angenommen, indem bernische Architekten ein Projekt